

Blutige Jugendgewalt – ein Dauerbrenner

Nach einer trügerischen Ruhe in der Innenstadt hat es am Wochenende auf dem Mailänder Platz eine folgenschwere Auseinandersetzung unter Jugendlichen mit Messern und Schlagstöcken gegeben. Wie brisant ist die Lage im Europaviertel?

VON WOLF-DIETER OBST

STUTT GART. Noch unklar sind die Motive, die zu dem blutigen Streit unter Jugendlichen am Mailänder Platz am Freitagabend geführt haben. Zwar hat die Polizei neben vier Verletzten auch etwa ein Dutzend weiterer mutmaßlicher Beteiligten ermittelt. „Aber die Betroffenen sprechen nicht mit uns“, sagt Polizeisprecher Thomas Ulmer. Vor der Stadtbibliothek waren am Freitag gegen 20 Uhr zwei Gruppen aneinandergelassen – mit Messern und mindestens einem Schlagstock. Die Mobile Jugendarbeit spricht von einer „neuen Generation“.

Es schien wenig los zu sein auf dem Mailänder Platz. Die Streetworker der Mobilen, die seit 2018 den Brennpunkt zwischen der Stadtbahnhaltestelle, dem Milaneo und der Stadtbibliothek mit einer Anlaufstelle betreuen, hatten nicht den Eindruck, dass im Europaviertel noch größere Jugendgruppen auftauchen würden. Gegen 19 Uhr rückte man dann in Richtung Innenstadt ab. „Wir haben schließlich ein Gebiet vom Milaneo über den Schlossplatz bis zur Paulinenbrücke abzudecken“, sagt der Streetworker Simon Fregin.



Foto: Lichtgut/Zweygarth
„Wir haben hier einen Wechsel zu einer neuen Generation.“

Simon Fregin, Sozialarbeiter

Später aber braute sich doch etwas zusammen. Und brach gegen 20 Uhr los: Dutzende Jugendliche lieferten sich eine Prügelei. Neben Fäusten kamen auch Messer und mindestens ein Schlagstock zum Einsatz. Die Polizei, die anfangs von 40 Personen ausging, rückte mit einem Großaufgebot an. Die Beteiligten türmten vorher – wurden aber nach und nach im Bereich der Innenstadt oder noch in der Nähe eingefangen. Darunter drei 17-Jährige – zwei von ihnen schwer und einer leicht verletzt durch Messerstiche. „Wir konnten mehr als ein Dutzend mutmaßliche Beteiligten feststellen“, sagt Polizeisprecher Ulmer.

Nur wenig später ging ein weiteres Quartett dunkel gekleideter junger Männer ins Netz. Die Gruppe war in einer Stadtbahn der Linie U 7 in Richtung Ostfildern geflüchtet – und hatte sich dabei nicht unbedingt unauffällig verhalten. Ein Fahrgast meldete per Notruf herumpolende junge Männer, von denen einer erheblich im Gesicht verletzt sei. Die Polizei fing die Stadtbahn an der Hal-



Nach der Auseinandersetzung vor der Stadtbibliothek ermittelt die Polizei – was wird sie über das Motiv herausfinden? Foto: Taktuell/Simon Adornat

testelle Waldau in Degerloch ab. Tatsächlich wurde ein 18-Jähriger mit Gesichtsverletzungen festgestellt, die offenbar von einem Schlagstock herrührten.

Die Ermittlungen zu den Hintergründen dauern an. Laut Polizei stammen alle festgestellten Jugendlichen aus Flüchtlingskreisen. Wer letztlich für die Verletzungen der Widersacher verantwortlich ist, steht noch nicht fest. Festnahmen oder gar Haftbefehle gab es zunächst nicht. Nach der Personalienfeststellung seien alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden, sagt Ulmer.

Doch die Frage bleibt: Kehrt jetzt die Gewaltwelle wieder, die schon im Jahr 2017 für Alarm im Europaviertel gesorgt hatte? Ein 22-Jähriger verletzte da bei einer Massenschlägerei fünf junge Leute mit einem Messer. Er wurde später zu sechs Jahren Haft verurteilt. Der Richter hielt den Beteiligten vor, während der Hauptverhandlung „von nahezu allen belogen“ worden zu sein.

Dabei hatte die Mobile Jugendarbeit weitgehend für Ruhe gesorgt. Seit dem Februar

2018 kümmern sich Streetworker dauerhaft um jugendliche Besucher des Europaviertels. „Da geht es darum, wie es in der Schule läuft, welche Perspektiven und Angebote es für Ausbildung und Freizeitgestaltung gibt“, sagt der Sozialarbeiter Fregin. Zuletzt war vor einem Jahr ein Bauwagen als feste Anlaufstelle besorgt worden.

Denn der Mailänder Platz sei „nach wie vor ein hochattraktiver Ort für junge Menschen“, sagt Fregin. Bei der Nachbereitung werde man sich auch um die Jugendlichen kümmern müssen, die nichts mit dem Streit zu tun hatten und die Auseinandersetzung miterleben mussten. Die Sozialarbeit sei durchaus erfolgreich. Inzwischen gebe es zusätzlich auch Angebote von Musik, Soundsessions und Instrumentenausleihe in der Stadtbibliothek.

„Doch die Jugendlichen von damals sind jetzt erwachsen geworden, sind in Ausbildung oder Arbeit“, sagt Fregin. Jedoch: „Wir haben jetzt einen Wechsel zu einer neuen Generation.“ Und damit die alten Probleme.

Allerdings sei der Mailänder Platz „kein gefährlicher Ort“ für die Bevölkerung, betont Simon Fregin. Größere Zwischenfälle wie am Freitagabend seien letztlich „extrem selten“. Man habe mittlerweile „gute Mittel und Wege gefunden“.

Der Blick in die Kriminaldatenbank unserer Zeitung zeigt, dass der letzte Auftritt einer Jugendclique mit Messer ein Jahr zurückliegt. Im November 2022 hatte eine Gruppe mit ihrem 15-jährigen Haupttäter einen 16-Jährigen bedroht und beraubt. Die Täter flüchteten mit dessen Daunenjacke im Wert von 100 Euro.

Aktuell steht die Mobile Jugendarbeit wieder einmal auf der Kippe: Die Finanzierung des Projekts läuft Ende 2023 aus. Ausgerechnet jetzt? Immerhin gibt es einen Antrag für den nächsten städtischen Haushalt, die Finanzierung der Mobilen Jugendarbeit für den Schlossplatz und für das Europaviertel für acht Jahre zu verlängern und bis Oktober 2032 sicherzustellen. Für alle weiteren Generationen, die da noch kommen.

Umfrage zum Sicherheitsgefühl in Stuttgart

Die Stadt erhebt die Daten zum ersten Mal auch auf der Ebene der Bezirke. 50 000 sollen mitmachen.

VON CHRISTINE BILGER

STUTT GART. Bei 50 000 Stuttgarterinnen und Stuttgartern lag vorige Woche ein Brief von der Stadt in Briefkasten. Die Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, an einer groß angelegten Studie der Stadt zum Sicherheitsgefühl mitzumachen. Der Teilnehmerkreis wurde zufällig ausgewählt, dabei sei jedoch auf demografische Daten und den Wohnort geachtet worden.

Es sei nicht die erste Umfrage unter Bürgerinnen und Bürgern, bei der die Sicherheit thematisiert werde, teilte ein Sprecher der Stadt mit. Aber in der Vergangenheit sei das Thema in andere Umfragen integriert gewesen. Die nun startende Studie sei die erste, die sich ausschließlich dem Thema widme. Neu sei auch, dass sie nicht nur Zahlen für das ganze Stadtgebiet liefern werde, sondern Datenmaterial auf Stadtbezirksebene gesammelt werden soll.

Ebenso neu ist, dass die Studie nach der Systematik des Instituts für Kriminologie der Uni Heidelberg und des Instituts für Kriminologische Forschung Baden-Württemberg erfolge. Daher werden die Stuttgarter Zahlen sich mit denen anderer Kommunen im Land vergleichen lassen, die bereits mit derselben Methode erstellt wurden.

In der Beurteilung der Sicherheitslage spielt das subjektive Empfinden der Bürgerinnen und Bürger neben den statistischen Werten eine große Rolle. Orte, an denen Menschen Angst haben, werden nicht gerne aufgesucht. Damit wirken sie dann verlastet, was das Unsicherheitsgefühl weiter verstärkt. Deswegen hat die Stadt ein Interesse daran, die Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger zu kennen.

Teilnehmen kann man auf zwei Arten: entweder digital über einen Link oder einen QR-Code, der zur Onlineumfrage führt. Wer seine Antworten lieber auf Papier geben möchte, kann das auch tun. Dafür kann man eine ausgedruckte Version anfordern und diese kostenfrei an das Rathaus zurücksenden. Die Teilnahme erfolgt anonym. Wer mag, kann an einer Verlosung zum Dank fürs Mitmachen teilnehmen. Zu gewinnen sind Einkaufsgutscheine und ein Flug mit dem Hubschrauber der Polizei.

Laute Proteste für Gazastreifen

Bei einer propalästinensischen Demonstration in Stuttgart zählt die Polizei „weit über 1000“ Teilnehmer.

STUTT GART. Die Veranstalter hatten mit 2000 bis 2500 Teilnehmern gerechnet, die Stuttgarter Polizei schätzte die Menge immerhin auf „weit über 1000 Teilnehmer“ ein: Am Sonntagnachmittag hat es in der Stuttgarter Innenstadt eine Protestkundgebung für Palästina und gegen die israelische Militäraktion im Gazastreifen gegeben. Nach einem terroristischen Angriff der radikalislamistischen Hamas am 7. Oktober auf israelische Zivilisten herrscht Krieg im Nahen Osten – der seit Wochen hierzulande zu Solidaritätsbekundungen auf beiden Seiten führt. Laut Polizei gab es am Sonntag zunächst keine besonderen Vorkommnisse – von einem beanstandeten Plakat und einer Fahne, die beschlagnahmt werden musste, abgesehen. Die Kundgebung und der Protestzug liefen noch lautstark bis zum Abend. wdo



Protest auf dem Schillerplatz für die palästinensische Sache Foto: Andreas Rosar

Die Schutzengel-Box mit Mütze und Schal ist gefragt

Sie kümmern sich um Obdachlose in der City – und kommen am Ende mit einem symbolkräftigen Geschenk zurück von der Aktion „Warm durch die Nacht“.

VON GEORG LINSENMANN

STUTT GART. Schnell wird es am Samstagnachmittag eng im Freiwilligenzentrum Kaleidoskop im Bohnenviertel. Kein Wunder, wenn eine Gruppe von 17 jungen Leuten, 15 bis 27 Jahre alt, sich drängen, um vier Bollerwagen zu beladen. Wohl sortiert mit Sachen, die sie als Spenden von zwei Drogeriemärkten und einem Supermarkt, aber auch von Privatpersonen und von Familien der Akteure eingesammelt haben. Allesamt sind Jugendliche der katholischen Kirchengemeinde St. Theresia in Weilmördorf, die ihr „Seminar“ diesmal in den Dienst von „Warm durch die Nacht“ stellen, eine Kooperation von „Young Caritas“ und der Straßenzzeitung „Trottwar“, um wohnungslosen Menschen eine Freude zu machen. Organisatorisch haben sie sich dafür mit der Einrichtung des Caritasverbands Stuttgart zusammengetan, wo Stefanie Dietrich und Beyza Palaz als Ehrenamtliche mit souveränem Überblick dafür sorgen, dass keine Nervosität aufkommt.

In vier Gruppen schwärmen sie aus, den Schlossplatz auf- und abwärts. Eine Gruppe strebt zur Paulinenbrücke, die vierte zum Wilhelmsplatz in Bad Cannstatt, jeweils mit übervollen Bollerwagen, bestückt mit „Sa-



Hilfe von „Warm durch die Nacht“ für einen obdachlosen Mann

Foto: Lichtgut/Julian Rettig

chen für den Alltag“. Jacken, Decken, Isomatten und einem Schlafsack etwa, Hygieneartikeln und Hundefutter, Obst, Milchbrötchen und Reiswaffeln. Als hilfreich wird sich die Schutzengel-Box erweisen, mit Mütze, Schal, Handschuhen und Wintersocken bestückt und von der Rockband Fischer aus Reutlingen gespendet, die auf Daniel Knaus von „Trottwar“ zugekommen war.

Einmal unterwegs, sprechen Alex und Benne an der Ecke Kienestraße einen Mann an, der dort mit seinem kleinen Hund sitzt.

Mit einem Lächeln nimmt er den warmen Tee an. Ja, Socken könnte er brauchen – und eine Zahnbürste. Besonders freut er sich übers Futter für den Mischling Bobby. Die Decke legt er sich gleich über die Beine, fast ein bisschen weihnachtlich wird es, als er das Tütchen Gebäck bekommt, von der Tagesgruppe der Jugendhilfe Korntal gebacken. Beim Abschied legt der Mann als Dankeszeichen beide Hände aufs Herz.

Die Ansprache sei „gar nicht so schwierig gewesen“, der Hund sowieso ein „Eisbre-

cher“. Der Mann habe sich sehr gefreut. „Ja, ihr habt ihm ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert“, bestätigt Palaz, die die Gruppe begleitet. Eine Frau an der Ecke Lange Straße kann die ganze Schutzengel-Box brauchen. „Wie können wir helfen?“, fragt Julia. Die allein stehende Frau schüttet ihr Herz aus. Ein Familienschicksal, das die jungen Leute beschäftigt: „Wie schnell es gehen kann, dass man in Not gerät und keinen Ausweg findet“, sagt Anni.

„Wie krass der Kontrast hier ist zwischen Leuten, die alles haben und hier teure Uhren kaufen, und Leuten, die mittellos sind“, stellt Marcus nach der kurzen Begegnung mit einem 40-jährigen Koch fest, den eine Krankheit aus der Bahn geworfen hat: „Und jetzt wohnt er in einem Parkhaus.“

Ähnlich fallen nach zwei Stunden andere Resümeees aus. Durchweg berührt sind die jungen Leute von der Freundlichkeit und Dankbarkeit, die sie erfahren haben. „Sie wollen als Menschen gesehen werden, auch dafür sind sie dankbar“, lautet ihre Erkenntnis. Ein Mann, der zuvor drei Rosen geschenkt bekam, hat sie als Dank an die jungen Leute weiterverschenkt. Sie sind gerührt und staunen über dieses bleibende Bild von „Warm durch die Nacht“.

„Wie krass hier der Kontrast ist zwischen Leuten, die alles haben und teure Uhren kaufen, und Leuten, die mittellos sind.“

Marcus, ehrenamtlicher Helfer